

<b>Zeitschrift:</b>	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
<b>Band:</b>	32 (1975)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	Die lateinische Übernahme von griech. -ts / -ta(s), -tis
<b>Autor:</b>	Löschhorn, Bernhard
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-25774">https://doi.org/10.5169/seals-25774</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# MUSEUM HELVETICUM

Vol. 32 1975 Fasc. 4

## Die lateinische Übernahme von griech. -της/-τā(ζ), -τις

Von Bernhard Löschhorn, Zürich

Heinz Haffter septuagenario

Redard, Le suffixe grec -ΙΘΣ, -ΙΤΙΣ (Paris 1949) 75 und 307 sowie S. Frei-Korsunsky, Griech. Wörter aus lat. Überlieferung (Diss. Zürich 1969) 28f. führen die bei Cato belegten Formen *orc(h)ītem*, -e und -ēs (als Nom. und Akk. Pl.) auf das Lemma *orc(h)ītēs* (f.) zurück, ohne dass das griechische Vorbild ὄρχιτης bezeugt wäre. Schwierigkeiten machen aber zu einem Nom. Sg. -tēs, wenn in dieser Form übernommen, die Pluralbildung nach der dritten Deklination und das feminine Geschlecht. Flexion nach der fünften Flexionsklasse mit S. Frei erwägen zu wollen, wäre an sich nicht unmöglich, hätte aber zu wenig Stütze<sup>1</sup>. Der gewichtigste Einwand ist aber ohne Zweifel der, dass noch zur Zeit Catos griech. -της bzw. -τā(ζ) im Lateinischen als -ta und noch nicht in der gräzisierenden Form -tēs erscheint<sup>2</sup>.

Um in der Beurteilung solcher Formen sicher gehen zu können, sollen im Folgenden für derartige Appellative<sup>3</sup> die tragenden Vorbilder gut bezeugter Paradigmen für die alten volkssprachlichen und später aufkommenden, daneben herlaufenden gräzisierenden Typen herausgearbeitet werden. Das eigentliche Anliegen besteht in der Feststellung des Normalen; denn es lässt sich mehrfach nachweisen, dass gerade das vermeintlich Abnorme sich als Exponent eines bisher verkannten Bildungstypus entpuppt. Dass die im Griechischen nach Deklinationsklasse und Geschlecht klar getrennten Flexionsschemata in der lateinischen Rezeption in beiden Punkten recht entscheidend umgebaut und umgewertet wurden, sei vorwegnehmend hier schon kurz betont. Für die Tatsache der Ausbildung neuer Flexionstypen erinnern wir an den Impuls des in der rezipierenden Sprache allein massgebenden Leitkasus.

1 Einzig *chōrobati* Vitr. 8, 5, 3 (neben -ēs, -ēn -ē ebenda 1–2) ist vielleicht ein Zeugnis für fünfte Dekl.; doch erscheint es bei Vitr. als Mask., und nach Leumann, *Kl. Schr.* 118 ist der Gen. -ī bei Eigennamen des Typs *Herculēs* seit Ovid endgültig zugunsten von -is der dritten Dekl. aufgegeben worden.

2 Dass *organiti* bei Cato *Agr.* 127, 2 nicht zu einem Nom. -tēs gehören kann, habe ich Mus. Helv. 30 (1973) 218ff. zu begründen versucht. Der Typus -tēs der Appellative ist für die Zeit Catos noch undenkbar.

3 Von einer systematischen Durchmusterung der Eigennamen musste abgesehen werden, da die Sichtung und Verarbeitung des Materials am Thesaurus zurückgestellt wurde.

Der in ältester Zeit allein bezeugte und durch die ganze Latinität belegbare Typus *-ta* folgt im Ganzen nach Form und Geschlecht den Regeln der A-Deklination; vgl. in reicher und allgemeiner Bezeugung etwa *poeta*, *nauta* (m.) und *c(h)arta*, *ballista* (f.)<sup>4</sup>. Der erst später aufkommende gräzisierende Typus *-tēs* (zu allgemeingr. -της) folgt im Singular, wenigstens was den Nom., Akk. und Abl. betrifft, der dritten Deklination (-ēs, -em/-ēn, -e), im Gen. und Dat. teils *-is*, *-ī* der dritten, teils *-ae* der ersten. Aber im Plural zeigt er entsprechend griech. -αι die erste Flexionsklasse (-ae, -ārum usw.). Vgl. in guter Bezeugung etwa bei Cicero *sorites*, *-am*, *-i*, *-e*, *-ae*, *-as*, *-is* (dazu *-arum* bei Hier. Adv. Rufin. 1, 30) und *sophistes*, *-ae* (Pl.), *-as*, *-arum*. Reich belegt ist auch etwa *cometes* (-em, -en, -e), *idiota* (-es, -en), dazu vor allem seit Ekklesiasten *propheta* (-es, -en, -is, -e) und alle ganz nach der ersten Deklination. *-tēs* ist vor allem wichtig in Termini der Fachsprache für Steine, Pflanzen, Tiere, Weine usw. und vornehmlich bei solchen Autoren reich bezeugt. Als Paradigma erscheint am vollständigsten *haematites* (-em, -en, -is, -i, -e, -as, -arum), s. Thes. L.L. s.v.<sup>5</sup>.

Nur die gräzisierenden Formen erlauben Beibehaltung des griechischen maskulinen Geschlechts, wie schon Lucil. 1191 *hunc catapiratem* zeigt. Die *a*-Formen hingegen folgen normalerweise der lateinischen Geschlechtsregel und werden ins feminine Geschlecht übergeführt, vgl. z. B. Plin. Nat. 37, 101 *sunt qui*

4 Mehr s. Mus. Helv. a.O. 220ff. mit Anm. 30 und 43 (Lit.), wozu neuerdings Risch, *A propos de l'origine des masculins grecs en -άς*, BSL 69 (1974) 109ff. und M. Meier, -ίδ-. Zur Geschichte eines griechischen Nominalsuffixes (Göttingen 1975) bes. 39ff.

5 Weitere Beispiele bei Weise, *Die griech. Wörter im Latein* (Leipzig 1882) passim; Neue-Wagener<sup>3</sup> I 54f.; Redard a.O. passim. Für die selteneren Kasus im Sing. führe ich an: Gen. *-is*: Varro *Rust.* 3, 5, 12 *stylobatis*; Cels. 6, 6, 30 *haematitis* wie auch bei Scrib. *Larg.* 26. Veg. *Mulom.* 1, 20, 2; 3, 12, 3. Marcell. *Med.* 8, 16. Diosc. 5, 153 p. 238, 6 u.a.; Scrib. *Larg.* 225 (= Marcell. *Med.* 31, 4) *gagatis* wie Veg. *Mulom.* 1, 20, 1; 3, 12, 3 (an beiden Stellen je zweimal). Marcell. *Med.* 8, 22; Plin. *Nat.* 32, 139 *calamitis*; 36, 158 *ophitis*; 32, 141 *phragmitis*; 21, 120 *teuchitis*; Veg. *Mulom.* 3, 12, 3 *albitis*, *galactitis*, *sideritis* und *argyritis*; Hier. *Tract. in psalm.* I p. 89, 30 *agonothetis*; Vulg. *Deut.* 13, 3 und *II Par.* 35, 18 *prophetis* (an beiden Stellen neben *-ae*); Diosc. 5, 95 p. 200, 1 *onicitis* u.a. Gen. *-ae*: Catull. 26, 3 *apheliotae* mit natürlichem mask. Geschlecht; Epiphan. *Avell.* p. 752, 17 *ophitae*; Cass. *Fel.* 42 p. 105, 4 *calamitae* wie 53 p. 138, 17; Plin. *Nat.* 36, 182 *alabastritae* (Gen. oder Dat.). Dat. *-ī*: Plin. *Nat.* 36, 129 *haematiti* (neben var. l. *-ae*); 14, 74 *Tmoliti*; Cypr. *Gall. Exod.* 1101 *achati*; Diosc. 5, 159 p. 239, 6 *galactiti*. Dat. *-ae*: Plin. *Nat.* 14, 75 *cantharitae*, ... *Catacecaumenitae*, *Petratae*; vgl. noch 37, 177 *achat(a)e* (Gen. oder Dat.; var. l. *-i*). – Der Plural geht nach der A-Klasse: *-ae*: Plin. *Nat.* 1, 37, 54 *achatae*; 36, 149 *aetitiae* (-e; var. l. *-es* nach unten S. 229) wie 150 (m.); 12, 88 *argestae*; 1, 37, 55 *balanitiae* wie 37, 149; 36, 139 *ostracitiae*; 36, 143 *spongitiae*; Mart. 6, 42, 15 *ophitiae*; Prud. *Ham.* 135 *cerastae* wie Drac. *Laud. dei* 1, 297; Marcell. *Med.* 33, 8 *scalabotae*; Epiphan. *Avell.* p. 755, 26 *onychitiae*; Oribas. *Syn.* 2, 7 La p. 97, 13 Mø. *amonite*; 4, 2, 4 La p. 6, 24 *amanite*; 4, 7 Aa p. 9, 2 *amanaetae* f. (nach ἀμανῆται) usw. *-ās*: Plin. *Nat.* 32, 70 *calamitas*; 36, 148 *haematitas* m.; 9, 46 *platanistas*; 37, 101 *sandrisitas* f.; Epiphan. *Avell.* p. 756, 1 *onychitas*; Cael. *Aur. Chron.* 3, 8, 114 *ascitas* m.; *Acut.* 2, 10, 59 *siagonitas* wie 2, 11, 80 usw.; Drac. *Orest.* 485 *cerastas* f.; Oribas. *Syn.* 2, 7 Aa p. 97, 8 Mø. *amanetas*; 2, 19 La p. 103, 9 *amonitas* wie 2, 21 La p. 104, 1 Mø. und *amanitas* 4, 7 La p. 9, 1 u.a. *-ārum*: Plin. *Nat.* 36, 146 *haematitarum*; 36, 138 *pyritarum*; Drac. *Laud. dei* 2, 238 *cerastarum*. *-īs*: Plin. *Nat.* 9, 87 *colotis*; Drac. *Romul.* 10, 490 *cerastis* u.a.

has (i. *sandastros*) *sandrisitas vocent*. Dass die Trennung der Geschlechter formal bedingt ist, zeigt besonders schön der Wechsel im gleichen Wort wie *pandecten/pandecte* m. gegenüber *pandectarum* f.<sup>6</sup>.

Gewisse morphologische Besonderheiten zeigen nur die Gentilia *-ātae/-ītae* (~ *-άται/-ίται*), die wenigstens statt *-ārum* und *-īs* etwa nach *Samnīt(i)um*, *Samnītibus* auch im Plural *-um/-ium* und *-ibus* nach der dritten Deklination zulassen. So *-um*: *Dic[i]architum* Lucil. 123, *Phaselitum* Cic. Leg. agr. 2, 50 oder *Apolloniatum* Plin. Nat. 3, 100 neben *Apolloniarum* 4, 92 u. a.<sup>7</sup>; *-ium*: *Apolloniatiūm* Caes. Civ. 3, 13, 5, *Tauraunitum* Tac. Ann. 14, 24 u. a. und sogar *-ōn* nach griech. *-ῶν*: *Antinoiton* CIL 1851 a 5; c 7, *Arabiton* Curt. 9, 10, 5, *Aduliton* Plin. Nat. 6, 172 neben *Adulitarum* 6, 174 und vor allem in Übersetzungen wie Ravenn. p. 17, 61ff. *Chaloniton*, *Oriton*, *Teriton*. *-ibus*: *Apolloniatibus* Caes. Civ. 3, 12, 1, *Bethsamitibus* Vulg. I Reg. 6, 19 neben var. l. *-is* oder *(A)dulitibus* Avell. p. 748, 25 u. v. a.<sup>8</sup>. Daher ist auch im Singular Plaut. Poen. 780 *Spartiatem*, das sich mit *Antiatem* reimt und an solchen Vorbildern Anschluss fand (wie umgekehrt im Griechischen Ἀντιάτην sich an den Typus Σπαρτιάτην anlehnen konnte), bei Lindsay und anderen zu Recht gegen die Konjektur *-am* bei Ussing und Leo gehalten<sup>9</sup>.

Geht der Plural sonst und offenbar ganz, also auch im Nom. und Akk., nach der dritten Deklinationsklasse, so setzt er einen Nom.Sg. (m.) *-tis* = *-της* in itazistischer Aussprache voraus. Gerade diese Tatsache weist diese Möglichkeit in die Spätzeit. Hierher gehört mit absoluter Sicherheit *ascitis* = ἀσκητής, wo beide η sich zu i entwickelten, und wurde Peregr. Aeth. z. B. 3, 4 nach derzeit dort so gesprochenem ἀσκητής, wie *ut hic dicunt* lehrt, übernommen. Dass die Übernahme volkstümlich war, beweist gerade der Umstand, dass die Flexion von diesem Nominativ als dem allein massgeblichen Leitkasus ausging: so

6 S. Neue-Wagener<sup>3</sup> I 966. Weiteres zu Fem. s. Mus. Helv. a. O. 223f. Sogar *-ta* mit natürlichem mask. Genus kann feminine Attribute zu sich nehmen oder durch Pronomina femininer Flexion aufgenommen werden (Typus *propheta tua* oder *quae sim.*), a.O. S. 226. Endlich erscheint dieses in mlat. *sapientissimae virginis Deique agonithetae* u.ä. eher als wirkliches Femininum statt *-tis* denn als *commune*, s. Mlat. Wb. I 406, 64; 1126, 2. 6.

7 Ausserhalb dieses Rahmens erscheint *-um* nur selten: *aputactitum* Peregr. Aeth. 23, 3; 49, 1 wohl nach *-ῶν*, wenn *-ae/-ē* (z. B. 39, 3; 40, 1) nach *-αι* und *-ēs* Abl. (23, 6; 28, 3) nach *-αις* mit monophthongischem ē? *archimandritum* (neben *-arum* in var. l.) Conc. II 2, 1 p. 19, 8 gehört entweder hierher oder regelrecht zu *-tis* Nom.Sg.m. wie nachfolgend *ascitis*.

8 Vgl. Neue-Wagener<sup>3</sup> I 34. 91. 102. II 132ff. 170; Wackernagel, ALL 14 (1906) 6 (= *Kl. Schr.* II 1327); P. Frei, *Die Flexion griech. Namen der 1. Dekl. im Lat.* (Diss. Zürich 1958) 81 Anm. 1. Vgl. noch die Genitive *agricolum* und *indigenum*. Der Akk.Pl. *-ātās/-ītās* geht immer nach der A-Klasse entsprechend griech. *-άτας/-ίτας*. – Umgekehrt folgt *Samnīs* im Plural in der Spätzeit gerne der A-Deklination (vgl. griech. Σαμνῖται u.ä.): bes. *-ās* (mit Länge) in einhelliger Überlieferung seit Flor. (Material s. Neue-Wagener<sup>3</sup> I 490, vgl. IV 318f.; dazu Ampel. 18, 6; Vir. Ill. 30, 1; Hier. *Chron. a. Abr.* 1672. 1692. 1697; Prosp. *Chron.* I p. 398, 226; in var. l. noch Frontin. *Strat.* 2, 3, 21), dann auch *-ae* (Eutr. 2, 9, 1 und 3 [neben *-es*]; Avien. *Orb. terr.* 522) und *-ārum* (Oros. 3, 22, 8; Cassiod. *Var.* 3, 13, 1).

9 Vgl. Neue-Wagener<sup>3</sup> I 91; Wackernagel a.O. 7; Redard a.O. 120.

*ascites* als Nom.Pl. (20, 11. 13) und in der gleichen Form als Akk.Pl. (10, 9; 20, 5)<sup>10</sup>.

Wegen der Pluralformen und des femininen Geschlechts vereinigen sich die bei Cato Agr. bezeugten Formen *orcitem* (*oleam*) 6, 1 (danach Varro Rust. 1, 24, 1. Colum. 12, 49, 2. Plin. Nat. 15, 20), *orcite olea* 20, 2, *orcites* Nom.Pl. 7, 4 (*ubi nigrae erunt et siccae*; als Akk.Pl. bei Varro Rust. 1, 60 *nigras*) und ebenda als Akk.Pl. *oleas orchites* (danach bei Varro Rust. 1, 60 und Plin. Nat. 15, 21) mit Sicherheit nicht in einen Nom.Sg. *orc(h)ītēs*. Im Gegenteil gehören sie wegen *olea* f. (Olive, Ölbaum und dessen Holz) zu einer Ausgangsform *orchītis* f., wie schon Gesner, Lex. rust. und Freund s.vv. ansetzen<sup>11</sup>, in genauer Entsprechung zu griech. ἐλαία \*όρχιτις<sup>12</sup>, das trotz nicht direkter Bezeugung doch aus Varro Ling. 5, 108 *olea ab elaea*; *olea grandis orchitis* und Paul. Fest. p. 180 M. (aus ⟨Ateius⟩ Philologus) *orchitis genus oleae ex Graeco dictum* nicht ohne Grund zu erschliessen ist. Jedenfalls lautet der Nom.Sg. nach diesen beiden Zeugnissen im Latein sicher *orchītis*, und für die lateinische Flexion ist dieser in alter Zeit die allein massgebende Leitform<sup>13</sup>. Danach folgen die Ausgänge -em, -e und -ēs als Nom. und Akk.Pl. offensichtlich einem parisyllabischen Schema wie das vielleicht als Leitbild dienende laut- und bedeutungsnahe *vītīs*, für welches Cato Agr. für die hier wichtigen Kasus folgende Belege bietet: *vītis* Nom.Sg. z. B. 41, 2, *vitem* z. B. 41, 2, *vīte* 33, 3, *vites* als Nom. z. B. 32, 2 und als Akk. z. B. 33, 2. Der Akk.-Ausgang -ēs überwiegt mit 7 Belegen die 3 Bezeugungen *vītīs*, weshalb auch die Bildung des Akk.Pl. *orchītēs* den Ansatz des Nom.Sg. *orc(h)ītēs* f. nicht verwehrt.

Wir gewinnen damit für griech. -τις (-τιδος) f. einen altlateinischen und seither volkstümlichen Typus mit isosyllabischer Flexion. Dass auch hier das Latein sich eine genuine Flexionsmöglichkeit geschaffen hat, zeigen die parisyllabisch flektierten Ausgänge, wo die griechische Vorlage die ihr regelrechte -δ- Deklination zeigt: *murrae troglitis* häufig bei Pelag. z. B. 35 gegenüber Hippia. gr. I p. 11, 7 σμύρνης τρωγλίτιδος; *calcithi* Diosc. 5, 125 p. 220, 20 b gegenüber gr. 5, 100 χαλκίτιδι oder *sideritis* (Gen.) Oribas. Syn. 8, 13 La p. 222, 18 zu gr. 8, 12, 4 σιδηρίτιδος; vgl. auch Chiron 945 *sideritem* zu gr. Hippia. gr. I p. 417, 18 σιδηρίτιδος.

Das vollständige Paradigma findet sich wenigstens im Singular beim häufig belegten *chalcitis*: -is Nom. z. B. Cels. 5, 1; -em Veg. Mulom. 3, 28, 2 (=

10 Vgl. noch Löfstedt, *Komm.* zu 3, 4 S. 95, wo auch der Lemmaansatz des Thes. L.L. berichtigt wird. Hierher gehört auch die itazistische Flexion von *hypodytis* (= ὑποδύτης), -in, -i (seit Itala); s. Thes. L.L. s.v.

11 Unwahrscheinlich *orc(h)is* in den Indices bei Krumbiegel, Mazzarino S. 118 und Till, *Die Sprache Catos* (Leipzig 1935) 24.

12 ὄρχιτις etwa zu ὄρχας wie ἀναδενδρῖτις zu ἀναδενδράς u.ä. oder zu ὄρχις wie etwa νυκτερῖτις zu νυκτερίς.

13 Der Nominativ ist auch sonst der normale Leitkasus, s. allgemein Stolz-Leumann<sup>5</sup> 261ff.; Leumann, *Kl. Schr.* 108f. 168; P. Frei (oben Anm. 8) 2ff.

Chiron 925); *-is* Gen. Cels. 5, 19, 15; 5, 20, 1<sup>A</sup>. Scrib. Larg. 240 und 241 (f.). Marcell. Med. 8, 219 (f.) u. a.; *-i* bei Diosc. wurde bereits genannt; *-e* Plin. Nat. 1, 34, 29 (neben var. ll. *-iti*, *-itide*). Marcell. Med. carm. 31. Weiteres s. Thes. L.L. Manche verschiedene Kasus bietet auch *sideritis*: *-is* z. B. Plin. Nat. 1, 25, 19; 22, 43. Chiron 847; *-em* Plin. Nat. 22, 41; *-is* Chiron 428. 482. 483. Veg. Mulom. 3, 28, 16. Diosc. 4, 32 p. 22, 11. Cael. Aur. Chron. 2, 4, 72; 2, 13, 159; *-e* Plin. Nat. 1, 22, 20; 8, 101. Dazu kommen etwa weiter für den Akk. *bostrychitē* Plin. Nat. 37, 150, wo *-in* kaum zu Recht im Text steht; *botritē* Chiron 197; *buprestem* Veg. Mulom. 2, 142; *aloen epatitem* Marcell. Med. 11, 31 u. a. Für den Gen.: *cadmiae botryitis* Scrib. Larg. 220; *murrae troglodytis* ebenda 90 (Marcell. Med. 16, 1 m. *troglodytidos*). Marcell. Med. 1, 106 und oft; *linozostis* Plin. Nat. 26, 124; *lychnitis* (f.) Avien. Orb. terr. 469; *cymbalitis* Marcell. Med. 14, 65; *enoditis* ebenda 1, 23; *phrenitis* Cael. Aur. Acut. 1 praef. 14. Für den Abl. *dryite* (f.) Plin. Nat. 37, 188 und ebenda *cenchrite*, wo die Erwägung von *-itide* ebenso unnötig ist wie die Konjektur *-itide* für überliefertes *ceramite* 37, 177. Weitere Formen s. im Folgenden<sup>14</sup>.

Der Plural ist weniger gut belegt. Ausser dem erwähnten *orc(h)ites* bei Cato findet sich der Nom. und Akk., teils in var. l., in weiter unten S. 228f. zu besprechenden Fällen. *-ibus* erscheint sicher in *parotibus* Marcell. Med. 15, 46<sup>15</sup>.

Weit besser bezeugt ist daneben der an sich bekannte gelehrtere, gräzisierende, griechische Endungen auch formal zulassende, imparisyllabische Typus *-tis*, *-tidis* in folgenden Ausgängen: *-idem* (auch *-ida(m/n)* ~ *-ιδα(v)*) und isosyllabisch *-im/-in* ~ *-iv*), *-idis* (*-idos*), *-idi* (*-idi?*), *-ide* (auch *-ī* nach *-im/-in*), *-idēs* (*-idēs*), *-idēs* (*-idas*), *-idum*, *-idibus*<sup>16</sup>.

Der Singular ist wieder gut bezeugt bei *chalcitis*: *-idem* Cels. 7, 7, 7<sup>C</sup>; *-idis* z. B. Scrib. Larg. 242 (f.). Marcell. Med. 8, 120 (wogegen isosyllabisch *-is* bei

14 Hierher gehört Neue-Wagener<sup>3</sup> I 228f.

15 Gehört hierher etwa auch *trapētibus* Cato Agr. 18, 2, wo unter allen Umständen der Ansatz eines Nom.Sg. \**trapētēs* und die Möglichkeit fünfter Deklination bei S. Frei a.O. 67 auszuschliessen ist? Gehört es mit *trapētēs* als Nom. und Akk.Pl. bei Varro Ling. 5, 138 *-tes*, *molae oleariae; vocant -tes (-tās var. l.) a terendo, nisi Graecum est* als *-tis* f. zu griech. ἡ \*τραπητής (μύλη) und umgekehrt *trapētās* Varro Rust. 1, 55, 5; 3, 2, 8. Plin. Nat. 7, 199. Sidon. Carm. 2, 107 (f.); 15, 35 mit *trapetae*: *molae olivarum* u. ä. in Glossen zu *-ta* f. nach griech. ὁ τραπητής (μύλος)? Entstand *trapētūm* n., bzw. *trapētūs* m. noch bei Cato, durch Angleichung an *saxum*, *lapis* (vgl. Brev. Expos. Verg. Georg. 2, 519 *trapetis*: *molis olivariis; nominativus 'trapētūm'; 'trapēta' autem sunt saxa trahendo dicta, quibus frangitur oliva* oder Serv. auct. z. St. *trapetis*: ... *molis lapideis eqs.*) oder *prelūm*, *torculūm*, *torcular* (vgl. Prob. Verg. Georg. z. St. *trapētūm*: *torcularē olei*) u. ä.? Vgl. mlat. *catapultūm* (statt *-ta*) vel *venabulum spiez* Gloss. III 270, 56 St.-S. und für *-ta* > *-tūs/-tūm* Mus. Helv. a.O. 224ff., bes. Anm. 49. Andere, nicht den ganzen Formenbestand einschliessende Deutungsvorschläge zu *trapētūm* und *trapētēs* (Pl.) bei Walde-Hofmann und Ernout-Meillet<sup>4</sup> s.v. *trapētūm*.

16 Vgl. Neue-Wagener<sup>3</sup> I 223ff. 228f. 316ff. 325ff. 348ff. 352f. 449ff. 458ff. 477ff. 482ff. 486ff. 495ff., worunter manches an vergleichbaren Eigennamen.

Scrib. Larg. 37); *-idos*: Marcell. Med. 7, 18; *-idi* Plin. Nat. 34, 121; *-ide* Cels. 5, 22, 2<sup>B</sup> usw. Ebenso bei *hypocistis*, *libanotis* und *sideritis*. Mehrere Möglichkeiten bestehen im Akkusativ und Ablativ. Neben bereits erwähntem *chalcitidem* erscheint in griechischer Nachbildung *-ida*: *Miletida* Ovid. Met. 9, 635, *Thyreatida* Fast. 2, 663 in Ethnika und sonst etwa *clematida* Plin. Nat. 24, 84 (*-idam* var. l.); *libanotida* Cael. Aur. Chron. 3, 4, 63 u. a.; daneben *-idam* (*-idan* wohl erhalten in *myrtidan* Plin. Nat. 26, 108 und so im Text, s. krit. App.) schon in der Überlieferung Caecil. Com. 65 *Miletidam*, das Ribbeck in der 2. Auflage im Text hielt, oder etwa *libanotidam* Plin. Nat. 20, 172 (neben *-idem* var. l.), *livanotidam* Diosc. 3, 82 p. 411, 22 zu gr. 3, 74, 4 λιβανωτίδα<sup>17</sup>; dazu wie üblich bei Barytona *-im*: zu *chalcitis* wieder bei Plin. Nat. 34, 117 *chalcitim* (var. l. *-in*<sup>18</sup>) u. a.; ferner ebenda etwa 23, 21 *archezostim*; 22, 78 *buprestim*; 33, 106 *chrysitim*, *argyritim* und *molybditim*; 24, 160 *marmoritim*; 37, 181 *sauritim*; 36, 127 *sideritim*; Cael. Aur. Acut. 2, 13, 89 u. a. *pleuritum*, und *-in*: das gut belegte Paradigma wieder bei Soran. p. 70, 3 *chalcitin* und etwa Plin. Nat. 23, 21 *cedrostin*; 33, 89 *orobitin*; Gell. 17, 21, 33 *andronitin* und *gynaeconitin*; Diosc. 4, 82 p. 46, 15 *sideritin* entsprechend der griechischen Vorlage (4, 85) und 2, 47 p. 196, 16 *buprestin*. Der Ablativ lautet entweder imparsyllabisch *-ide*: Hor. Carm. 1, 36, 14 *amystide*; Plin. Nat. 37, 192 *anancitide*, *synochitide* und *dendritide*; 37, 189 *anthracitide* (neben var. l. *-e* isosyllabisch); 1, 19, 61/2 *piperitide* und *libanotide*; 25, 142 *sideritide*; Theod. Prisc. Gyn. 29 *sfragitide*. Daneben erscheint auch *-ī* als eine für das lateinische Sprachempfinden vom Typus *secūrim/secūrī* o. ä. her geläufige Entsprechung zu *-im*: Plin. Nat. 1, 23, 16 *archezosti*; 1, 22, 36 *bupresti*; 26, 121 *linozosti* und Ps. Apul. Herb. 78 interp. 1. 18 *agrosti*<sup>19</sup>.

Die Möglichkeiten des Plurals zeigt am besten das Muster *parotis*: *-ides* als Nom. wie Vitr. 4, 6, 4. Cels. 6, 16. Plin. Nat. 32, 78 usw.; als Akk.: Pelag. 57 (trotz -ίδας Hippiastr. gr. I p. 90, 21). 64. Cass. Fel. 17 tit. p. 24 (p); *-idas*: Cels. 5, 18, 31. Scrib. Larg. 43 (= Marcell. Med. 15, 93). Plin. Nat. 20, 4 usw. Pelag. 68 (= -ίδας Hippiastr. gr. I p. 91, 1). Cass. Fel. 17 tit. p. 24 (c); *-idum*: Plin. Nat. 22, 158 (vgl. *otidum* 30, 131). Marcell. Med. 15, 73; *-idibus*: Plin. Nat. 22, 35. Marcell. Med. 15, 42. Diosc. 2, 88 p. 213, 29<sup>20</sup>.

17 Danach Überspringen in die A-Flexion: *de libanotida* z. B. Diosc. 3, 83 p. 411, 26. *isatidam* ist wohl zu lesen Marcell. Med. 23, 10.

18 Desgleichen in var. l. neben *-in* noch etwa: Plin. Nat. 24, 160 *aglaophotim*; 20, 205 *ceratitum*; 37, 188 *narcissitum* f.; 25, 43 *sideritum*. In var. l. neben *trich[l]item* (also der parasyllabischen Entsprechung wie *orchitem*) 35, 186 *trichitum*.

19 Dazu in var. l. *marmoriti* Plin. Nat. 1, 24, 102. – An übrigen Kasus noch etwa: *-idis*: Cels. 6, 6, 6 *botruitidis*; Scrib. Larg. z. B. 269 (= Marcell. Med. 35, 7) *daphnitidis*; Plin. Nat. 26, 150 *linozostidis*; 19, 187 *piperitidis*. *-idos*: Scrib. Larg. 24 (= Marcell. Med. 8, 5) *botrytidos*; 94 (= Marcell. Med. 16, 8) *troglodytidos* wie Marcell. Med. 16, 1; Plin. Nat. 12, 42 *ozaenitidos* (var. l. *-idis*); Marcell. Med. 27, 13 *ceratitidos* wie Oribas. Syn. 9, 54 add. Aa p. 386, 20; 28, 6 *clematitidos*; 7, 18 *libanitidos*; 7, 15 *trichitidos*. *-idi*: Plin. Nat. 37, 177 *ostritidi*; Diosc. 5, 119 p. 217, 5 *argyritidi* entsprechend griech. (5, 94) ἀργυρίτιδοι.

20 Daneben metaplastisch auch *-idae*, *-idārum*, *-idīs* (wohl nach *-idas* oder *-idam*): z. B. Chiron

Existieren also formal im Lateinischen für die beiden im Griechischen nach Form und Geschlecht getrennten Typen -της/-τā(ζ), -τις je eine ältere latinisierte und eine jüngere gräzisierende Möglichkeit, wurden also mit anderen Worten im Lateinischen vier morphologische Paradigmata geschaffen, so hob die lateinische Sprache die alte Trennung der Geschlechter in den Sachbezeichnungen mehr oder weniger völlig auf. Seit alters wurde -ta ins Femininum übergeführt; -tis mit der Flexion ab Gen. -tis oder -tidis zu -τις bleibt ohne Anstand im weiblichen Geschlecht erhalten. Nur -tēs erlaubt im Singular – von der Möglichkeit des Ausgangs -ae im Gen./Dat. abgesehen – die Beibehaltung des maskulinen Geschlechts. Allerdings war gerade dieser Typus ausser dem Nom.Sg. und dem gräzisierenden Akk. -tēn formal von der isosyllabischen Flexion des alten, oben herausgearbeiteten Paradigmas -tis, -tis f. nicht geschieden. Im Plural existieren überhaupt nur feminine Ausgänge -tae, -tārum usw. sowie -tēs oder -tidēs zu -tis f., wenn wir hier das späte, selten belegte -tēs als Pl.m. vom Typus *ascitis* der Peregr. Aeth. beiseite lassen.

Für lateinisches Empfinden dient darum -ta ohne Anstoss auch als femininer Ausgang statt des nach dem Griechischen zu erwartenden -tis. Vgl. Cic. Att. 5, 21, 5 *de Cibyratis pantheris* und die auffälligen Gegensatzpaare Colum. 3, 2, 2 (*vites*) *ut stephanitae, ut tripedaneae, ut unciariae, ut Cydonitae* (von hier Isid. Orig. 17, 5, 15; vgl. ebenda 17, 5, 17. 21 *staphanitae* und *balanitae [uvae]*) gegenüber Plin. Nat. 14, 42 *stephanitis (vitis)* und 15, 93 *balanitis (castanea)* oder Veg. Mulom. 3, 11, 1 *casmie botritiae* neben *cadmia botritis* und 3, 13, 4 *casiae daphnitiae* neben var. l. -itis und im Gegensatz zu Scrib. Larg. 152. 269 (= Marcell. Med. 26, 10; 35, 7) *cas(s)iae daphnitidis*. Ebenso Chiron 821 *murra traconita* neben 197. 825 *murra tragonite* bzw. *traconitem* oder Diosc. 1, 25 p. 17, 15 M. *myrre troclite (e = ae)* mit *murrae troglitis (-cl-)* Pelag. z. B. 23. Veg. Mulom. 1, 11, 6 (aber Chiron 985 *m. trigonitae*). 1, 16, 5 (var. l. -te; vgl. Chiron 197 *tragonite*). 2, 22, 5 (var. l. -te). 2, 134, 5. Gleich zu beurteilen ist wohl Marcell. Med. 30, 50 *aloes epatitiae* neben *aloes epatitidos* z. B. 8, 19<sup>21</sup>.

Innerlateinisch ist also (gegen die Bedenken von Redard a. O. 225) *stephanitiae (vites)* bei Colum. als Flexionstypus genau so möglich wie *orchites (oleae)* bei Cato. -ta und -tis werden daher vertauschbar. *orc(h)ita* Colum. 12, 49, 7. 9. Arb. 17, 3, *orchitae* 12, 50, 1 (Pl.) neben *orchitem* 12, 49, 2 (wie Cato) brauchen darum kein griech. \*ὄρχιτης dieser Verwendung vorauszusetzen. Statt *balani-*

88. 521. Veg. Mulom. 2, 23, 1 (var. l.). Marcell. Med. 15, 43. Alex. Trall. 1, 124. Isid. Orig. 4, 8, 2.  
– Dazu in regelmässiger Bildung etwa: -idēs: Verg. Georg. 4, 341 *Oceanitidēs*; Vitr. 6, 7, 4 *andronitides*; Plin. Nat. 20, 44 *epinyctides*; 37, 182 *syrti(ti)des*; Stat. Silv. 1, 6, 20 *caryotides*; Hippocr. Aer. 3 *pleuritides* und als Akk. ebenda 10 trotz der griechischen Verschiedenheit -ιδες/-ιδας. -idas: Plin. Nat. 20, 180 *epinyctidas*; Mart. 11, 31, 10 *caryotidas*; Prisc. Perih. 577 *boreotidas* entsprechend zum Griech. (Dionys. Perih. 565); Prud. Perist. 10, 1076 *sfragitidas*; Sidon. Epist. (carm. 22) 5 *amystidas*.

21 Darum sind auch die Verbindungen wie *Homuncionita* oder *Borborita* mit *heresis* Prisc. Tract. 1, 27 durchaus möglich. Weiteres s. Mus. Helv. a.O. 225 Anm. 49.

*tae* Plin. Nat. 37, 149 (aufgenommen durch *illa* und *haec*) bietet Isid. Orig. 16, 15, 10 *balanites* neben *subvirides* als unauffälligen Plural zu *-tis*. Bei Plin. ebenda entspricht durch *unam*, *alteram*, *tertiam* aufgenommenem *batrachitas* (aber *-es* in a) im Index 1, 37, 55 *batrachitis* (neben var. l. *-es*). *-tēs* statt *-tās* zeigt auch ebenda 37, 93 *syrtites* und in var. l. Gloss.<sup>L</sup> III Abstr. CE 41 *cerastes*. Dazu kommt noch das Nebeneinander von *-ta/-tis* anderer Herkunft, etwa in der Lehnübersetzung *equisēta/equisētis* und *mēlōta* (μηλωτή)/*mēlōtis*<sup>22</sup>.

Der fast völlige Zusammenfall des gräzisierenden Typs *-tēs* mit dem volkstümlichen *-tis* im Singular führte auch sonst zur Verwirrung der Geschlechter und Formen. *calcitem* m. bietet Chiron 887 (*combustum*) und mit jetzt berechtigtem *-tēn* z. B. Cass. Fel. 18 p. 27, 19 (*crudum et tritum*). Der Nom.Sg.m. *-tēs* in der Glosse III 581, 42 (s. Thes. L.L. III 984, 35) ist darum auch innerlateinisch verständlich, da gr. χαλκίτης nur schwach bezeugt ist. *-tēn* erscheint aber in falscher Gräzisierung auch als Femininum wie schon *sideriten* Plin. Nat. 25, 42 (-*tem* E) oder Diosc. 5, 124 p. 219, 19 *calciten* (gr. 5, 99 χαλκῖτιν) *eligenda est*. Um Ἀμμανῖτιν der Vorlage wiederzugeben, zeigt Vulg. II Macc. 5, 7 *Ammaniten* gegenüber *Ammanitem* ... *regionem* (4, 26) mit isosyllabischer Flexion. Veg. Mulom. 1, 6, 1 bietet sogar ἀρθρίτην gegenüber lat. als Fem. in alter parisyllabischer Flexion möglichem *artritem* Chiron 164 und dies trotz *hunc* (i. *morbum*) *vocant Graece*, wo *hunc* nur durch *morbum* veranlasst ist, wegen 344 *nomen artrites* (-*tēs* retrograd innerlateinisch gegenüber allein bezeugtem ἀρθρῖτις), *quae latine articularia dicunt*, wo fem. Geschlecht wie in der Vorlage (Hippiatr. gr. I p. 13, 23<sup>23</sup>), und Garg. Mart. Med. 37 *tertium origanum onitem vocaverunt Graeci* zeigt *-tem* mit gleicher lateinischer volkstümlicher Flexion zu ὄντις<sup>24</sup>. Ebenso zu beurteilen sind *ges ampeliten* Marcell. Med. 7, 19 (P; -*em* L) f. neben retrograd gebildetem *ges ampelites* f. im Nom. ebenda kurz nachher, aber korrektem *ges ampelitis* 7, 18; ferner *mirram trocliten* Theod. Prisc. Eup. faen. 74, wonach *murra troclites* bei Oribas. Syn. 3, 99 Aa p. 872 und 3 add. p. 906, 31 l. 3 und *aloen epatiten* in der Überlieferung Cass. Fel. 42 p. 96, 18. 100, 10 und im Nom. *epatites* (aloe) m. Diosc. 3, 22 p. 385, 21<sup>25</sup>.

22 *mēlōtis* geht nach der Bezeugung wohl innerlateinisch vom Akk. *mēlōtem* (= μηλωτήν z. B. Itala IV Reg. 2, 8 [Legion.; var. l. *pellem*]) aus durch isosyllabische Vervollständigung des Paradigmas etwa nach *pellem – pellis*. Nach Thes. L.L. s.v. l. *melota* erscheinen die Formen *mēlōtis*, *-em*, *-is* (Isid. Ort. et obit. 62), *-e* (Tract. In Luc. 1, 17 Migne Suppl. 1, 329. Cassian. Inst. 1, 7 tit.) und *-ēs* als Nom. und Akk.Pl. Vom Nom.Sg. *-is* aus wurde dann vor allem von Ambrosius hyperkorrekt gräzisiert nach dem imparsyllabischen Muster *-idem*, *-idis*, *-ide*, obwohl diese Flexionen wie auch der Nom. *-is* nach Ausweis der Lexika im Griechischen nirgends belegt sind. Von *-em/-ēn* ist dann ferner der Nom.Sg. *-ēs* (f.) retrograd wie in den anschliessenden Beispielen gebildet worden.

23 *artrites* Chiron 348 entspricht bezeichnenderweise dem Akk. ἀρθρῖτιν Hippiatr. gr. I p. 15, 20.

24 Daneben begegnet natürlich auch korrekt nach griechischem Muster *arthritin* z. B. Cael. Aur. Chron. 5, 2, 27 tit. und *onitin* z. B. Plin. Nat. 20, 175. Die Beurteilung anders bei Redard a.O. 102.

25 Vgl. noch *aspisatim* f. Plin. Nat. 37, 146 neben var. ll. *-tem* und *-ten*.

Als Rückbildung kann darum wohl auch schon *orchitēs* als Nom.Sg. bei Plin. Nat. 15, 13 nach *-item* u. ä. im Zusammenhang wie bei den bei Cato belegten Stellen hierher gezählt werden. Vgl. *orc(h)ēs* statt *-is* (= ὄρχις) Colum. 5, 8, 3. 4 und Pallad. 3, 18, 4, das ebenso innerlateinisch deutbar wäre<sup>26</sup>.

Bei Steinen und Pflanzen wäre je nach dem Beziehungswort *lapis*, *gemma*, *calamus*, *herba* u. ä. eine Form *-tēs* oder *-tis* zu erwarten. Aber die Verwirrungen, wohl mitbedingt durch die Form der griechischen Entlehnung, sind bekannt. Von der Pflanze Plin. Nat. 25, 127 *scordotis* (var. l. *-es*), vom Stein 1, 37, 54 *augitis* gegenüber *-tes* 37, 147 (*-is* Jan) *non alia ... quam callaina*. Der nach dem Adler benannte Stein heisst bei Plin. Nat. *aetitis* 1, 37, 72; 37, 187 oder *aetites* 1, 36, 39. Gegenüber dem Index steht aber 36, 149 neben dem Plural *aetitiae lapides* als var. l. in femininer Flexion *aetites lapides* und in dieser Form im Text bei Isid. Orig. 16, 4, 22. Die Geschlechter scheinen vertauscht in Fällen wie Isid. Orig. 16, 7, 14 *myrrhites dicta est, quod in ea eqs.*<sup>27</sup> und 16, 14, 2 *anthracitis vocatus, quod sit et ipse eqs.* u. ä.<sup>28</sup>.

Der Wechsel *-is* / *-es* lässt sich auch verstehen durch das spätlateinische Schwanken zwischen *i* und *e*: Oribas. Eup. 2, 1 S 20 Aa *sideritis: sideretes* (Ab *sideritis*) f. *-tis* m. ist aber auch denkbar durch Rückbildung von den Obliqui: vgl. in beachtenswertem Nacheinander des Akk. und Nom. Diosc. 5, 152 p. 237, 11 *de lapide ematitem; lapis ematitis ... durus* (l. 26 und 27 *ematites* entsprechend griech. [5, 126] αἰματίτης) oder 5, 159 p. 239, 5 *de lapide melititen; lapis meletitis* (gr. 5, 133 μελιτίτης) u. a. Diese Erklärung ist besonders wahrscheinlich bei Personenbezeichnungen wegen der Vertrautheit mit dem Nebeneinander von *vātēs/vātis* und des Fehlens der Flexion nach der dritten Deklination im Plural: *prophetis* Itala Deut. 13, 5 und 18, 20 (Lugd.), *pseudoprophetis* Hier. Chron. a. Abr. 2069 (var. l.) oder *metropolitis* in den Konzilsakten, s. Thes. L.L. VIII 897, 71f.

Erst das sicher durch itazistische Aussprache übernommene *ascitis* erzeugte als massgebender Leitkasus auch im Plural die Bildungen nach der dritten Deklination, s. oben S. 223f.<sup>29</sup>. *-tēs* dient nun also auch als Plural zu *-tis* m. Doch ist dieser Typus selten und hat die bis dahin gefundene Norm der vier im Lateinischen ausgebildeten Flexionsparadigmata, die gegenüber der gebundenen Sprache durch die zusätzliche Ausformung je einer den lateinischen Verhältnissen adäquaten Möglichkeit an Zahl verdoppelt wurden, nicht zerstört.

26 Material (z. T.) bei Svennung, *Unters. Pallad.* 148f., vgl. Redard a.O. 225.

27 Viel Material zu Steinen bei Neue-Wagener<sup>3</sup> I 937ff.

28 Bei Oribas. *Syn.* 9, 22, 3 Aa p. 317, 10 *una (hydropicia) est, qua vocatur ascites* (Ab *ascitis*) ist möglicherweise einfach nur die griech. Form ἀσκίτης übernommen. Vgl. noch Redard a.O. 50, 225.

29 Hierher gehören am ehesten die späten Glossen IV 548, 37 *pandectes: omnia ferentes* eqs. (= Alcuin. *Gramm.* VII 306, 16) neben korrektem *pandectes: omnia ferens* eqs. Gloss. <sup>L</sup> III Abstr. PA 33. V Abba PA 101 sowie Gloss. IV 20, 14 *Ariopagites curiales* (-te var. l.) neben regelrechtem *-te* (-tē) ebenda 480, 14 und V 168, 19.